

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 102.

Donnerstag den 24. December

1857.

Bekanntmachung

Winnenden.

Erinnerung an sorgfältiges Benehmen mit Reibzündhölzern.

Die bestehenden Vorschriften, wonach

1) diejenigen welche sich der Reibzündhölzer bedienen, ihren Vorrath stets in feuersichern Gefäßen oder auf sonstige, gegen Feuers-Gefahr vollkommen schützende Weise und an Orten, welche Kindern nicht zugänglich sind, verwahren sollen,

2) da, wo der Gebrauch des bloßen Lichtes verboten ist, wie in Ställen, Scheunen, Dachböden, Dachkammern, oder wo sonst feuerfangende Gegenstände, wie Heu, Stroh, Späne befindlich sind, und in den Straßen Gassen, Hofstätten u. s. w. bewahrter Orte, solche Reibzündmittel ebenfalls in keiner Weise gebraucht oder angezündet werden dürfen und wonach

3) die Kaufleute an Kinder unter 14 Jahren keine Zündhölzer abgeben dürfen, werden hiemit unter dem Aufügen in Erinnerung gebracht, daß schwere Strafen auf die Uebertretung gesetzt sind, und daß die Feuerwache, sowie die Polizeidiener auf Einhaltung dieser Vorschrift dringen werden.

Den 19. Dez. 1857.

Stadtschultheißenamt.
Leut.

Anzeigen.

Winnenden.

Für die

Kinder-Heil-Anstalt

Ludwigsburg

deren Kasse auch heuer wieder liebevoller Unterstützung bedarf nimmt gerne Gaben in Empfang.

L. Müller.

Winnenden. Die Kleinkinderschule feiert ihren Christabend wie sonst am Tage der unschuldigen Kinder. Montag d. 28. December. Gaben fröhlicher Geber werden dankbar in Empfang genommen von den Ausschußmitgliedern Herrn Ludwig Müller, Färber Kreh und von

Helfer Lebler.

Winnenden. Aus einer Stiftung habe ich 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen

Den 17. Dec. 1857.

Gemeindepflegler
Binz.

Wegen den Feiertagen erscheint nächsten Sonntag kein Blatt.

Vierzehnter Jahresbericht
des
**Württembergischen Haupt-
Vereins.**
für die
Gustav-Adolf-Stiftung.
Schluß.

37) Schlading, eine evangelische Gemeinde von 1860 Seelen, in dem westlichen Theile Steyermarks, ist eine der ältesten Oesterreichs und stand bald nach der Reformation in schönster Blüthe, erbaute auch die jetzige katholische Kirche. Als Ferdinand in Steyermark ums Jahr 1600 mit seinem eisernen Schwert die Gegenreformation im Lande vornahm, „da dominirten, wie eine katholische Chronik erzählt, in Schlading die lutherischen Prädicanten so tapfer, daß es wohl konnte ein natives Kaperneß und G. unsuppe aller Freckümer genannt werden, denn es saß da der Großvater und Abgott aller Prädicanten Hans Steinberger, der uns mit Erziehung lutherischer Prädicanten großen Schaden gethan hat“; 180 Jahre lang wurde die evangelische Lehre unterdrückt, als aber Joseph II. Gewissensfreiheit verlieh, blühte in Schlading schnell wieder eine zahlreihe evangelische Gemeinde empor, die sich, wie die meisten andern evangelischen Gemeinden des Landes früher Zeit mit einem rasch und so wohlfeil als möglich erbauten Bethause behalf. Nun aber ist eine größere Kirche dringendes Bedürfnis. Localer Verhältnisse Rechnung tragend, hat die Gemeinde mit Erbauung des Thurmes zu beginnen für angemessen gefunden, dessen Vollendung 1856 auf's Eristlichste gelungen ist. Nun sollte aber bald möglichst die Kirche daran gefügt werden; denn das alte Bethaus droht dem Einsturz. Die Gemeindeglieder würden treulich und redlich auch ferner das Föhrige zur Ausführung des Baues thun, aber ohne namhafte Unterstützung werden sie ihn nicht ausführen können; denn die Leute sind arm, und können nur durch den angestrengtesten Fleiß und bei der sparsamsten Lebensweise mit Gottes Gnade dem rauhen, kalten Boden abgewinnen, was zu ihrem Unterhalte nöthig ist. Darum bitten sie herzlich, ihnen auch ferner förderlich und dienlich zu sein.

39) Das Pfarrsystem von Altziponow in Ostpreußen, ist seit dem Mai vorigen Jahres vollständig geordnet, der Staat hat die Pfarrstelle mit Ackerfeld dotirt, der Pfarrbau ist in Angriff genommen; aber auch eine neue Kirche und Schule sollte gebaut werden, welche 21,000 fl. kosten wird. Das vermag die Gemeinde nicht, welche meist aus sehr arm. e. Tag öbbern besteht.

40) Eydlowiec will jetzt, um die Kosten zu sparen, statt der projectirten steinernen eine hölzerne Kirche bauen, aber auch hierzu braucht sie dringend fremde Hülfe.

41) Jesserndorf in Bayern hat im vorigen Jahre ein Bet-, Pfarr- und Schulhaus zu bauen beabsichtigt, das zu 7000 fl. veranschlagt ist, wozu mindestens noch 2500 fl. fehlen.

42) Unteraltenebenheim, von seiner alten Kirchenbauschuld noch immer hart bedrückt, mußte wegen des eingedrangenen Holzschwammes eine Reparatur vornehmen, die neue Kosten verursachte.

43) Fürmersheim in Baden ist zwar nun durch die Hülfe der Gustav-Adolfs-Vereine in schuldenfreien Besitz eines freundlichen Kirch- und Schulhauses gekommen, welches 1855 eingeweiht wurde, aber zur Erhaltung der Schule und Vermehrung der Gottesdienste, welche der 2 Stunden entfernte Pfarrvortrager von Nassau hält, thut fernere Unterstützung noch.

44) Die diesjährige Generalversammlung der Gustav-Adolfs-Vereine zu Kassel entschied sich für unter den 3 ihr zur gemeinsamen Unterstützung vorgeschlagenen Gemeinden:

Prag in Böhmen,

Meyna in Hannover,

Deuz in Ostpreußen.

Für die letztere, nachdem sich in neuerer Zeit die längst ersuchte Gelegenheit gezeigt hatte, einem zu einem Kirchbau geeigneten Bauplatz hier zu erwerben.

Mit diesen Gaben warer, so schmal sie auch zum Theil bemessen waren, unsere Mittel erschöpft und alle Weitere Gesuche mußten unbeachtet bleiben darunter namentlich 2 württembergische: Pfäum-

loch bei Goldburghausen und Aldingen bei Herrenberg, bei welchen beiden jedoch bis jetzt die Verhandlungen noch nicht so weit vorgedrückt sind, um mit Sicherheit darüber urtheilen zu können, in wie weit ohne die Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins die projektierten Kirchenbauten in Ausführung gebracht werden können.

Schließlich vereinigte man sich dahin, auch im künftigen Jahre wieder die Jahresversammlung in einem außerhalb Stuttgart an der Eisenbahn gelegenen Ort zu halten und Diaconus Reichmann schloß die Verhandlung mit Gebet.

Sängerglück durch Selbstmord.

An einem schönen Sommertage saß ein einmüdiges der ersten Hotels zu Paris der reiche Lord Arthorn Traskord unmutig im Fauteuil. Weder Er noch seine galonirte Umgebung kannte übrigens die Ursache seines Unmuths. Lord Traskord war ein mit seinem Schicksal Unzufriedener. Er hatte beschaffen, sich aus Zeitvertrieb zu erlösen. Als hätte er schon versucht, er wollte sich sogar schon aufhängen, ertränken, erschießen, erwürgen, alles aus Zeitvertrieb, und war jedesmal aus Zeitvertrieb abgelenkt worden. Jetzt beschloß er, nach zum letzten Male die Zeit zu vertreiben und sich eine Kugel durch den kalten abgekühlten Kopf zu jagen. Die erste Gewehrfabrik der Seinestadt hatte ihm die Feuerwaffe liefern müssen, das feinste Pulver wurde angeschafft, und um sich nicht mit ordinärem Wasser zu befassen, mußte ein Courier auf Tod und Leben nach Köln, um dort das veritable, echte, unverfälschte Eau de Cologne zu holen. Etwas fehlte ihm noch — der Ort, wo er sich das Leben nehmen wollte. Es sollte ein ausermählter, besonderer Ort sein, ein Ort, der erst dadurch berühmt werden mußte, Lord Traskord's Todtenbett gewesen zu sein. Er ging aus einem solchen Ort zu suchen. Wer den reichen Lord so selbstgenügend durch die Straßen von Paris wandeln sah, dachte sich: „das ist ein glücklicher Mann!“ — Er sah gar zu selbstzufrieden aus. So fortschreitend kam er in

die Straße Saint Honore! Aus einem kleinen Hause, gegenüber der alten Kirche de l'Assomption, tönte Gesang. Es war eine melodische Tenorstimme, deren Töne unbewußt zum Herzen drangen. Gar so verfeinert war das Gefühl des Lords doch nicht, er blieb stehen und lauschte den frischen Klängen, die ein Liebeslied mit meisterhafter Begleitung einer Guitarre vortrug. Am Schluß erklangen einige Accorde. Der Lord trat in die Behausung. An der Schwelle des netten Stübchen kam im der Sänger entgegen. Er war ein junger Mann von etwa siebenundzwanzig Jahren, der den Lord in französisch accentuirtem Englisch begrüßte.

„Mylord, was verschafft mir die Ehre?“

„Bloß Ihr Gesang, mein Lieber, der mich entzückte. Wollen Sie mir Etwas zum Besten geben?“

„Ich rechne es mir zur Ehre, vor Eurer Lordschafft meine germaen Talente produziren zu dürfen. Belieben Sie Platz zu nehmen, Mylord.“

„Kennen Sie mich denn?“

Der Sänger lächelte, denn Traskord war durch seine Excentricitäten beinahe ganz Paris bekannt.

„Ich hatte Ehre Sie öftir im Theater zu sehen,“ antwortete er. „Doch wollen wir anfangen.“

Der Lord setzte sich und lauschte mit behaglichem Entzücken den herrlichen Lieder, welche ihm der junge Mann vortrug. Als er diese beendigt hatte, brach der Lord in ungeheuchelte Lobeserhebungen aus.

„So schmeichelehaft, Mylord!“ rief der Sänger. „Nur Schade, daß meine Anna nicht zugegen ist; von ihrer Silberstimme begleitet, singe ich noch einmal so feurig, und es nimmt sich viel besser aus.“

„Wer ist diese Anna?“

„Meine Anna kennt Mylord nicht?“ — Ja so, ich bin thöricht: Wie könnte Sie Eurer Lordschafft bekannt sein. Anna ist mein Alles, meine Welt, das einzige Wesen, welches mir meine Armuth erträglich macht, sie ist eine arme Näherin“

meine Gelinbt und wir — wenn wir uns etwas ersparen mein Weib.“

„Also sind Sie arm?“

„Ich ernähre mich kümmerlich von Singlectionen.“

„Ich könnte Sie in mehrere achtbare Häuser empfehlen.“

„Mylord würden damit ein gutes Werk thue, Vielleicht auch meiner Anna Beschäftigung verschaffen? Sie näht und stickt wunderbar. Sehen Sie das ihre Arbeit.“

Der junge Sängler wies dem Lord eine Briefftasche. Während sie derselbe bewundert ansah, ertönte von außen fröhlicher Gesang und bald darauf hüpfte ein rothes Mädchen mit dem Ausrufe: „Guten Tag, mein Franz!“ an des jungen Mannes Brust. Ueber das Wiedersehen betrachteten Beide den Lord gar nicht, der staunend ihre rührende Zärtlichkeit betrachtete und den es schmerzlich süß, wie Vatergefühl überkam. Es war ihm so seltsam zu Mache.

Ihm fiel ein, da könne er noch vor seinem Austritte aus der Welt ein liebendes Pärchen beglücken und es wankte schon sein Vorsatz etwas, denn bisher hatte er noch nie aus Zeitvertreib Menschen durch seine Person beglückt gesehen. Er wollte hier beglücken, aber eher prüfen. Der Lord unterbrach die zärtlichen Graüsse, bat die Beiden ihm etwas vorzutun. wurde ganz berauscht durch ihre Amuth und Liebenswürdigkeit und verabschiedete sich spät von ihnen, indem er versprach recht bald wiederkommen. Er langte ermattet von der ungewohnten Aufregung in seinem Hotel an und beehrte zu essen. Die Dienerschaft wurde bleich vor Schrecken. Seine Herrlichkeit beehrt zu essen! Sonst hatten Hochdieselben gesucht und gewettert, wenn die Speisealocke ertönte. Es war erst fünf Uhr und seine Lordschaft hatte Appetit! Der Koch stürzte todtenbleich herein und bat demütig, Seine Herrlichkeit möge sich noch gedulden, es sei nichts fertig. „Einerlei!“ rief der Lord zornig. „Herein mit Allem was genießbar ist.“

Fortsetzung folgt.

R ä t h s e l.

Demagog im höchsten Grade
Herrscht die Erst' in mauchem Staate,
Kein Gesetz ist ihr bekannt.
Hierher Kummer, stiches Schleichen,
Sind die wohlbekannten Zeichen
Wenn sie uns in Fesseln bannt.

Wenn die Zweite soll beschützen,
Der darf sie nur gut bestigen,
Unschuld ist ihr Fundament.
Sie ist eine Ehrenarbe,
Thurer als die beste Habe,
Dem, der ihren Werth erkennt.

Hörst Du je das Ganze tönen,
Gleichend oder nur ein Stöhnen,
Freund, die Pflicht erbeischt es dann
Daß Du beliedend rasch dich zeigst
Und nicht von der Stelle weichst,
Bis du, was du sollst, gethan.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 19. December 1857.

W a i z e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

K e r n e n.

Höchster Preis	13 fl. 3 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 47 fr.
Nieder-Preis	12 fl. 8 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	9 fl. 18 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 7 fr.
Nieder-Preis	8 fl. 40 fr.

D i n k e l.

Höchster Preis	6 fl. 33 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 2 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 30 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	6 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 28 fr.
Nieder-Preis	5 fl. 48 fr.